

**ERFAHREN**

TIERE

**WASSERVÖGEL**

Taucher und Gründler am Pleschinger See

**LEBENSRAUM SEE**

Am Pleschinger See finden sich im Laufe des Jahres verschiedene Wasservögel ein. Ein ständiger Bewohner ist die Stockente. Sie ist die am weitesten verbreitete Entenart Europas. Die Stockente gehört zu den Gründelenten. Sie steckt den Kopf unter Wasser und sucht am Gewässerboden nach Nahrung, ohne dabei völlig unterzutauchen („Schwänzchen in die Höh“). Sie fühlt sich an Gewässern wohl, wo das Wasser nicht zu tief und der Boden leicht zu erreichen ist. Sie frisst so ziemlich alles, was ihr vor den Schnabel kommt – von Wasserpflanzen über Schnecken und Würmer bis hin zu Fröschen und kleinen Fischen.

Die Kolbenente, die ab und zu am Pleschinger See vorbeischaud, taucht im Gegensatz dazu schon tiefer. Um an die begehrten Wasserpflanzen und Algen zu gelangen, begibt sie sich in bis zu vier Meter Tiefe. Man erkennt die Kolbenente gut an ihrem fuchsroten Kopffärbung und dem karminroten Schnabel.

Tauchend, gründelnd und zu Fuß sucht das Blässhuhn nach seiner Nahrung, das wie die Stockente ein Allesfresser ist. Namensgebend für diesen schwarz gefiederten Rallenvogel ist der weiße Fleck auf der Stirn, die Blässe. Am Auffälligsten ist aber vielleicht ihre Stimme, die sie bei Erregung in einem hohen Trompeten von sich gibt.

Auch Schwäne findet man am Pleschinger See. Ursprünglich kamen sie nur in Nordeuropa und am Schwarzen Meer vor. Ihr weißes Gefieder hat dem Menschen aber so gut gefallen, dass er sie auch in Mitteleuropa angesiedelt hat – vor allem in Parkteichen. Von dort breitete sich der Höckerschwan, wie er aufgrund der Wölbung seines Schnabels genannt wird, auch in naturnahe und natürliche Lebensräume Mitteleuropas aus. Wie die Stockente gründelt er nach seiner Nahrung: Er streckt den langen Hals unter Wasser und schnappt sich Wasserpflanzen, Schnecken und Muscheln vom Gewässergrund.

Ein Wasservogel, der seine Nahrung vor allem im Flug erbeutet, ist die Lachmöwe. Sie frisst neben Insekten und Fischen auch Krebstiere und Würmer. Nicht selten versuchen sie, ihren Artgenossen oder anderen Vögeln deren Fang abzufragen. Dann hört man häufig ihren charakteristischen Ruf: Ein scharfes, durchdringendes „kriiärr“.